

W. V. Z. - ULLK

Illustriertes Witzblatt der Berliner Volkszeitung

100 Millionen

Das Kaiserhof-Hotel in Essen hatte seinen großen Tag. Die Dreihundert waren mit hübschen Papiergehirnen bewidelt, auf dem Dach wehte munter die schwarzweisse Fahne, die Bors handten schon seit dem frühen Morgen wohl ausgerichtet in der Empfangshalle.

Endlich ratterte das erste Auto heran. Und dann kam eins nach dem anderen, eine ganze Kavalkade mit Carti-Cats, Staub und Schmieröblitäten. In zehn Minuten war die ganze Einfahrt voll. Die Autos, besetzt mit Herren, entließen den ersten Schritt des Fahrzeuges, trübten über die Diele, Frachten in den Kist und verschwand in dem großen Stuhlsaal. Der war binnen einer halben Stunde dicht besetzt. Die Gäste wurden sorgfältig empfangen. Eine Glocke tönte, Papiere raschelten, Sessel rüdten — und dann scholl ein tiefer Haß Krutvoll über die grünen Tische:

„Meine Herren, die Sitzung der Ruhe h o l e n - t. Es ist eröffnet. Ich begrüße Sie mit treubäuerlichem Handschlag!“ begann Herr Krupp, das blühende Auge auschweifend lassend. „In einem schicksalsschweren Moment sind Sie heute versammelt. Unsere Tagesordnung liegt auf dem Tisch davor. Die wichtigste Angelegenheit haben uns das Hand vom ausgemergelten Leibe gegeben.“

„Wichtig!“ schrie Herr Stamm aus blauem Gesicht davorhin. „Alles haben Sie uns geklaut! Wo ist unsere Substanz geblieben? Die Substanz müssen wir wiederhaben. Ohne Substanz keine Dividenden, ohne Dividenden keine Zinsen, ohne Zinsen kein Nationalgefühl! Und wenn wir kein Nationalgefühl mehr haben, ja, wo sollen wir dann mit unseren Papierscheitern hin?“ Erschöpft nahm der Redner einen tiefen Schluck aus dem Setzglas. Ein dumpfes Murren ging durch die ganze Versammlung. Egerfing wuschte sich der alte Köcher die Schweißperlen aus den Augen. Herr Köcher wuschte in Mätschen bohrte. Unten am Tisch schlüpfte der müde Bantel vernehmlich ins Geldbeutel. Herr Köcher, der im Hintergrund die Beiträge für die Volkspartei faszerte, ließ viele winkend in seine



Der Mittel düngt mit vieler Mühe, doch alles frisst das Kaufmännchen.

3+3-7+4-10
Witzblatt

Die notleidende Industrie

Du ahnst es nicht, geliebter Zeitgenosse, die wechselläufige Welt um dich herum. Die Notleidende Industrie ist ein schweres und weitterweites Gebiet, und wer auf diesem Gebiet eine Nahrung hat, der hat ein Recht, stolz zu sein. — Und Müffel war eine Notpflanze.

Er war ein Weiberfeind. Er brauchte sich nur in die dicken Jalousien des Saal und haben zu vertiefen, brauchte nur Zahlen auseinanderzusetzen und wieder zu vereinigen — und sein Weib der Erde konnte ihm zufällig werden. Keine er die Daten aller Familienverhältnisse in Zinsbuchern an, multiplizierte sie disposition mit dem jeweiligen Monatsdurchschnittsurs und buchte dann die sich ergebende Summe über das Konto für transitorische Summen, so behüte sein Inneres vor Wärme und Glühfähigkeit.

Er ernährte seinen Körper mit ungeheuren Quantitäten Lente und frische seine Gehirnleistung je nach Bedarf mit dem Hain oder dem großen Gemälde aus. Seine Lebensbedürfnisse waren somit äußerst geringe, und aus diesem Grunde war er ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Jung und Alt verehrte ihn.

Doch eines Tages geschah etwas Furchtbares — Müffel machte einen Rechenfehler. — Das Gesamtpersonal des Hauses erbeute, dumpfes Schweigen lag in der Luft, niemand wagte zu atmen. „Jetzt mußte der Weltuntergang kommen, denn Müffel hatte einen Rechenfehler gemacht. Müffel gitterte am ganzen Körper, seine Augen leuchteten grün, unbegreiflich erschien ihm die Welt und dieser Rechenfehler. — Er schrie laut auf. Ein Grauen ergabte die Umgebenden, alles fürchte ins Freie und Müffel war ganz allein und suchte seinen Fehler.“

Müffel rechnete, sein Haupt und Barthar wuchs, die Lente trocknete ein, dichter Staub legte sich auf und um ihn herum. Müffel rechnete, sein Bart wuchs durch den Tisch, der Tisch barst, seine Hand verwich mit dem Bleistift. — Jahre und Jahrzehnte jagten durch die wildbewegte Welt, zeit und endlos sah Müffel auf und rechnete. — Der Seifenmann kam zu Besuch, Müffels Körper hart, und seine Weichteile schwanden. Das Seifelein rechnete weiter und suchte den Fehler. —

Und im zweihundertvierzigsten Jahre des Suchens entdeckte Müffel, daß der Fehler gar kein Fehler war, und daß die vorgenommene Buchung stimmte. Da legte er sich beruhigt ins Grab.

Abdulkarim.

Es lebte einstmals ein Buchhalter namens Müffel, so ein rechter Buchhalter mit Eintreffungen und einem tiefen Federhalter hinter dem Ohr. Er war sehr hoch, denn die Buchhaltung ist ein schwieriges und weitterweites Gebiet, und wer auf diesem Gebiet eine Nahrung hat, der hat ein Recht, stolz zu sein. — Und Müffel war eine Notpflanze.

Den hochberühmten Herrn Schlotbaronen hinstreckte gar fortuna Millionen, — Sechshundertfünfundsiebzig Millionen — Du ahnst es nicht!

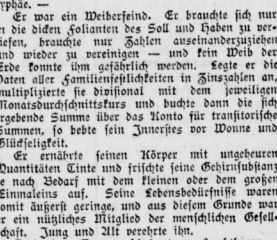
Das Glück ist blind und kommt auf leichten Sohlen

In diesem Fall zur schweren Industrie. Der Goldschäufel, den man ohne Atemholen nicht nennen kann, hat überschüttet sie. Der Neidstanz — pfl! — die Leute nur nicht werden! Geheim! Geheim, bevor es kam ins Licht. Galt es, die schweren Jungen einzuducken. In bar teil, teils mit wunderbaren Schreien — Du ahnst es nicht!

Und der — hoch als fortuna angezogen — Auf leisen Sohlen schwebte ganz bereit. Der schweren „Opfer“ namenlos gemogen, War wieder einmal Gupia Srefesmann. Glücksgöttin ist er zweifellos gewesen. Doch nur den Seinen kam er zu Gesicht. Es sind stets wenige nur auszufließen. Bekü! dich Gott, es war so schön gewesen ... Du ahnst es nicht!

Demokratis.

Unter sich



„Demokratie, soziale Gesetzgebung — das ist alles aber Quatsch.“ — Das macht nur die Arbeiter unruhig — damit kann unsreiner kein Geld verdienen.“

Die Eroberer Preußens

— Endlich, endlich bietet sich uns Gelegenheit, unseren Eitelkühn und Ehrgeiz durch Eroberungen zu befriedigen.

— Ah — im Vertrauen — geht's gegen Frankreich oder Polen?

— Nein, es handelt sich um die Eroberung Preußens.

Tätigkeit inne. Durch die Ventilatoröffnung furchte furchterlich das Kugelgeschloß des Verbängnisses. ...

Zus der allgemeinen Kurgeduldigkeit riefte sich als erster Herr Stimmus jun. „Meine Herren“, sagte er mit leicht vibrierendem Stimmus. „männern wir uns! Die deutschen Wirtschaftskapitäne dürfen nicht den Mut zum Wiederaufbau verlieren. Wenn wir auch den Auftrieb verlieren haben, so haben wir doch die Inflation gewonnen! Das gibt uns Sicherheit auf Grund der Deutschblone. Und wo ja haben wir denn nationalgeleitete Neapolitiner in der Regierung? Also paßn Sie mal auf! — Damit entrollte er ein vergilbtes Papier teurer herigen Schrift. „Die Sache ist ganz einfach. Hier in diesem Brief hat feinergeizt unser treuer Freund Strefesmann meinem feigen Vater Hilfe versprochen. Wir sollen entschädigt werden! Und ich sage Ihnen: wir wollen entschädigt werden, und das nicht zu frugal! Dafür lassen Sie mich mein sorgen. Entschädigen Sie mich einen Moment.“

Mit jugendlicher Glühfähigkeit schenkte sich Herr Stimmus zur Celophonselle. Erwartungsvoll barnte die Verlammlung. Schon bei der bloßen Nennung des sauren Namens Strefesmann betetten sich höflich eben noch schmerzverzerrte Züge aufgebellt. Hoffungsstimmere frähte rotumartig in die schwerindustriellen Gemüter.

— Endlich, endlich der junge Stimmus wieder. Ein

„Hilfe! Einbrecher!“

Schreit sie nicht so, Madam!in, sie machen ja die Polizei auf sich aufmerksam!



keine Grenzen. Es war ein reizendes Bild echter deutscher Lebensfreude. Die Oberflächner mußten überflanden machen.

„Ja, man konnte sich schon mit dieser Republik abfinden“, münmete Herr Köchling zu Herrn Mannesmann bei der vierten Puffe Schampus, „wenn nur die verdammte Korruption nicht wäre! Das mit den Barmats war doch ein hübschen zu hoppeln! Ja, wie's gerade trifft! Ja, uns kann Siebenhundert Millionen! Unter uns gesagt: wenn wir nun noch die Eisenhülle schnappen, dann soll Wilhelm von mir aus ruhig in Doorn hoden bleiben. Dann machen wir den Wiederaufbau ganz alleine. Ja, Prost, Prost, Prost!“

Köchle Köchling antwortete nicht mehr. Er schnarrte schon. In seinen Tümmen tanzen tausend Lausendmarkcheine mit tausend Inflationsschnecken einen Entschädigungsschnee. Es war der schönste Traum seines Lebens und das mit Recht, des reich sein Vorhaben. Die Regierungsmante

Wöllchen.

Berliner Tempo

(Alle Rechte vorbehalten.)

Sechs Tage treten, treten, treten, Der Motor rath, es knallt das Riem. Die Flammeleucht der elektrischen Lichter unter beißer Strich. Es hint nach Mothus und nach Schweiß; Die Prämie peitscht die Fahrer durch die Rinde. Schon gröhlt es in dem Reifenkreis Beim nächsten Spurt: „Ihr Schieber! Kampen! Das ist das Tempo von Berlin; [hunde! Das reißt uns mit, das schmeißt uns hin. Da liegt Müffel drin. Im Tempo, Tempo von Berlin.“

Sechs Stunden boren, bogen, bogen. Ein jeder Haken landet gut. Die in den Seiten flieh'n wie Ochsen Und ragen Nerven durch ihr Blut. Die Frauen krachen im Vorreit; Bei jedem Knod-und-zuck's durch ihre Glieder; Und vor des Bayers Kraftfront Versteigt der Born der jarten Mämmelieder. Das ist das Tempo von Berlin. Das reißt uns mit, das schmeißt uns hin. Da liegt Müffel drin. Im Tempo, Tempo von Berlin.

Die Bank von Frank, Franken, krachen, Nichts hindert uns in unserm Erab; Mag sich die Not verstaufen-sachen. Wir hüpfen über jedes Grab. Stabile hin, Stabile her; Wir haben keine Zeit zum Spintifizieren. Und stinkt der Sumpf auch noch so sehr — Uns immer's nicht; wir wollen uns amifizieren. Das ist das Tempo von Berlin. Das reißt uns mit, das schmeißt uns hin. Da liegt Müffel drin. Im Tempo, Tempo von Berlin.

Luftballon-Epidemie



Der aufgeblähte Reaktionsär, Stild vor Stild nur einen Großchen.

Die unverträglichen Handelsverträge



„Herr Industriekollege, in österreichischen Interesse ein Wort: diese Handelsverträge betreffen sich nicht mit unserem Handel.“

„Gewiß, Herr Herrkollege, sie ruinieren ohnedies das ganze Inland. Ich beantrage: Abschaffung des Auslaubes, dessen Vorhandensein sich längst als völlig unnötig und sinnlos erwiesen hat.“

Demonstrationen wollen, wollen; Dem Bürger bleibt die Spude weg. Und erst wenn scharfe Schiffe fallen, Erkennt man feinen Deinsinnswed. Doch morgen deut kein Mensch mehr dran. Der Regen schwenmt das Blut vom Straßen. Es hält ganz Groß-Berlin in Bann Stroßfeger. Die tolle Heißjagd nach dem alten Zäher. Das ist das Tempo von Berlin. Das reißt uns mit, das schmeißt uns hin. Da liegt Müffel drin. Im Tempo, Tempo von Berlin.

In finstern Nacht, zur Geküsterunde In füll die Krimi das Karree. Mand' Nutzen macht die letzte Kunde. Dem Knacker löst man das Metier. Doch bald ist's wieder wie es war, Gibt's wieder Morfin und Zigaretten für ein geringes Honorar. Führt dich ein Schläpper in die Kästerratten. Das ist das Tempo von Berlin. Das reißt uns mit, das schmeißt uns hin. Da liegt Müffel drin. Im Tempo, Tempo von Berlin.

Hardy Worm.